

Bücher aus der Dose

Helen Sachs

eine Studierende der Universität Konstanz verfasste im Rahmen eines Schreibseminars eine Reportage über das Außenmagazin

33

Mintgrün steht sie zwischen dem TÜV und einem Siebdruckunternehmen am äußersten Zipfel des Konstanzer Industriegebiets. Niemand würde vermuten, dass sich 1,5 Millionen Bücher hinter den Blechwänden dieser Lagerhalle verbergen. Das Rattern des riesigen Rolltores ist im sonnig-stillen Industriegebiet erschreckend laut. Das Tor gibt den Blick frei auf Christine Hecht. Sie trägt schwarze Crocs. „In den ersten Monaten hab ich mir hier alle Schuhsohlen einfach durchgelaufen“, wird die Fachangestellte für Medien und Informationsdienste später erklären. Es ist ungewöhnlich warm in der Halle. „Wir haben hier keinen Publikumsverkehr.“ Entschuldigt Hecht sich, mit einer Handbewegung auf Büros zeigend, für die leichte Unordnung die dort herrscht. Die ersten Bücherregale türmen sich zwei Meter hoch hinter ihr auf. Die Regale, die man aus der schummrigen Bibliothek der Universität Konstanz kennt, wirken fremd in der sterilen Hallenatmosphäre. Die Universität, die damit warb alle Bücher im frei zugänglichen Bestand zu haben, betreibt jetzt eine 8000 Quadratmeter große Halle in der Dreiviertel ihrer Medien ausgelagert sind. „Das ist zur Zeit die beste Alternative“, kommentiert Hecht während sich hinter ihr über eine Weite, deren Ende man mit bloßem Auge kaum noch erkennen kann, zwei Meter hohe, Regalreihen erstrecken. Metallene Treppen führen in eine zweite Ebene, die extra für die Lagerung eingezogen wurde. Wieder Regale voller Bücher. Wer findet sich hier zurecht? Buchstabenkombinationen kleben auf handgeschriebenen Zetteln auf den Regalen. Am 05. November 2010 wurde von der Universität Konstanz bekannt gegeben, dass Messungen in Räumen der Bibliothek Asbestfasern an Einrichtungsgegenständen nachgewiesen hatten. Sofort wurde die ganze Bibliothek abgeriegelt. „Jeder von uns Mitarbeitern weiß noch wo er war, als er die Nachricht der Schließung damals erfuhr“, erinnert sich Christine Hecht. Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern war ab diesem Zeitpunkt der Zugriff auf einen Großteil der Medien versperrt. Erst drei Monate später wurden die Bücher im kontaminierten Schwarzbereich, wie ihn die Angestellten nennen, von einem Spezialunternehmen aus Bayern nach und nach gereinigt. Die Fachbereiche wurden von der

Bibliothek befragt, welche Bücher am dringendsten wieder zurück in den Freihandbestand auf den Campus müssen. Diese wurden von der Spezialfirma zuerst gereinigt und konnten in der Bibliothek bleiben. Alle anderen mussten in das Außenlager umgezogen werden. Das ist bis heute so.

Um den universitären Betrieb aufrecht erhalten zu können, wurde ein Bestellsystem eingerichtet. Dafür treffen in der Halle im Industriegebiet zwei Mal am Tag die elektronischen Bestellungen ein. Dann ziehen die vier Mitarbeiter mit Rollwägen los um die mehreren hundert Bestellungen aus allen Fachbereichen zusammen zu suchen. Von den Sektionen Wirtschaft und Jura gehen die meisten Magazinbestellungen ein. Circa 80 % ihrer Bücher sind im Außenlager. Die vier Mitarbeiter sind unter Zeitdruck. In nur zweieinhalb Stunden kommt der Kurier und holt die vorbestellten Bücher ab. Schon um 12:30 Uhr sollen die Medien für die Studenten auf dem Gießberg zur Ausleihe bereit stehen. „Wir haben eine hohe Findquote“, sagt Frau Hecht. Trotzdem hatte sie die ersten drei Monate Muskelkater, denn alle Wege zwischen den 380 Regalen müssen sie zu Fuß zurück legen. Etwa acht Kilometer sind das pro Tag. Seit dem Wintersemester 2012/2013 können sie die garantierte Lieferzeit halten. Für eine ehemalige Bibliothek mit kompletter Freihandaufstellung sind das sehr gute Zeiten, bestätigt auch Paul Zenker, der Sachgebietsleiter der Verbuchungsvorgänge. Doch liegen anstrengende Zeiten hinter ihnen. Die Vielfalt und das Ausmaß der neuen Aufgaben, mit denen die Belegschaft nach der Schließung in rasantem Tempo konfrontiert wurde, war enorm erinnert sich Zenker. „Auch uns hat es kalt erwischt und auch wir mussten uns anpassen.“ Es schwingt Stolz in seiner Stimme. Mit Überzeugung sagt er, dass die neue Situation von den Studenten auch als Gewinn angesehen werden kann. Anstatt sich selbst auf der Suche nach den Medien durch die Regalreihen schlängeln zu müssen, reichen in diesen Zeiten ein paar Mausclicks und die gesuchten Bücher werden vom Bibliothekspersonal zusammengestellt. Natürlich fehle das Stöbern doch werde die gegenwärtige Situation von den Studierenden insgesamt positiv aufgenommen. Auch Christine Hecht wirkt zufrieden mit der Si-

tuation. Zwar fehle der Charme vom Campus im Außenlager, doch dürfen die drei festangestellten Mitarbeiter einen Tag pro Woche an der Uni sein, um den Kontakt nicht zu verlieren. Hecht passiert circa 20 rote und blaue Kisten mit Büchern, die abholbereit vor einem weiteren Rolltor stehen. Sie sucht am Computer einige Bilder der Umbauphase raus. Sichtlich stolz zeigt sie die geleistete Arbeit: „Der Umzug musste hopplahopp gehen, denn das Angebot für die Halle kam spät.“ Gerade noch rechtzeitig um genau zu sein, denn die Angestellten wussten nicht mehr, wo sie die bereits gereinigten Bücher noch lagern sollten. Es war schwierig einen geeigneten Ort zu finden. Der Boden musste die Last der vielen Bücher

aushalten können. In nur fünf Monaten wurden die Bücher aus den Buchbereichen G und S der Bibliothek ausgelagert. Dafür wurden täglich 500 Meter Regal umgezogen. Während die hinteren Regale noch aufgebaut wurden, sortierten die Bibliotheksangestellten vorne schon Bücher ein um den Ausleihservice aufrechterhalten zu können.

Nach Abschluss der Rückbaumaßnahmen und dem Wiederaufbau der Bibliothekseinrichtung soll der Rückumzug beginnen. Noch vor dem Wintersemester 2014/2015, so die Prognose von Paul Zenker, soll die Bibliothek wieder uneingeschränkt nutzbar sein. Das Außenmagazin wird bis dahin vollständig aufgelöst sein.